

Notizen

Einer Mitteilung des vatikanischen Pressesaals zufolge wurden im Jahr 1986 insgesamt 1057 Geistliche *laisiert*, davon 633 Welpriester und 424 Ordenspriester. Damit stieg die Zahl der Laisierungen gegenüber dem Vorjahr 1985 leicht an: damals waren 1002 Laisierungen zu verzeichnen. Die Zahl der Laisierungen, die 1971 mit 3872 Priestern einen Höhepunkt erreichte, sank schon in den Folgejahren ab (1975 waren es 3001), um dann nach Beginn des jetzigen Pontifikats (aufgrund der neuen Richtlinien) massiv zurückzugehen. 1979 wurden 1576 Priester *laisiert*.

Kritik am *römischen Arbeitspapier zum theologischen Status der Bischofskonferenzen* (vgl. HK, Mai 1988, 245 ff.) übte der Tübinger Dogmatiker *Walter Kasper* im neuesten Heft der „Theologischen Quartalschrift“ (Heft 3/1988, S. 237 ff.). Das Papier, in dem sich offenkundige Widersprüche fänden, betrachte die Bischofskonferenzen trotz seines Ansatzes bei der *communio-Ekklesiologie* funktional und pragmatisch. Die Unterscheidung zwischen der vollen Verwirklichung der Kollegialität und ihren analogen Teilverwirklichungen werde statisch und schematisch verstanden, so daß diese Teilverwirklichungen „am Ende praktisch völlig entwertet werden“. Das Arbeitspapier, so Kasper, verfallende einer Überreaktion gegenüber möglichen Gefahren einer Überbetonung des Status der Bischofskonferenzen. „Statt gegen die genannten Gefahren mit Hilfe einer ausgewogenen Theologie der Bischofskonferenzen anzugehen, wird eine solche im Grunde bereits im Ansatz demontiert und eine mehr oder weniger funktionalistische Betrachtungsweise favorisiert.“

Vor einer Verharmlosung der Unterschiede zwischen Christentum und Islam warnte der Bischof von Limburg, *Franz Kamphaus*. Über den notwendigen Dialog hinaus müsse, so Kamphaus, „auch das andere Gesicht des Islam gesehen werden“. Im Anschluß an eine dreiwöchige Reise nach Kamerun, Nigeria und Sambia wies Kamphaus auf verschiedentliche Äußerungen von afrikanischen Gesprächspartnern hin, wonach die Hauptsorge der Kirche in Afrika „nicht der Marxismus, sondern der Islam“ sei. Wo der Islam in der Minderheit sei, zeige er sich gesprächsbereit; wo er die Mehrheit stelle, sei er „aggressiv und intolerant“. Die Auseinandersetzung mit dem Islam müsse in aller Offenheit geführt werden. So sei dabei etwa die Frage zu stellen nach der Bedeutung der Gewissensfreiheit und der Gleichberechtigung der Frau.

Neue Bischofsernennungen in Österreich lassen weiter auf sich warten. Das Rücktrittsgesuch des bald achtzigjährigen Erzbischofs von Salzburg, *Karl Berg*,

wurde mit Wirkung vom 5. September zwischen vom Papst zwar angenommen. Erzbischof Berg wurde aber zugleich zum Apostolischen Administrator seiner Diözese ernannt und bleibt vorläufig auch Vorsitzender der Österreichischen Bischofskonferenz. Der bereits seit Juni achtzigjährige Bischof von Feldkirch, *Bruno Wechner*, der seinen Rücktritt ebenfalls schon mehrmals eingereicht hat, aber mit einer bestimmten Lösung seiner Nachfolge nicht einverstanden war, wurde hingegen vom Papst gebeten, vorläufig im Amt zu bleiben.

Eine weltweit festzustellende „Hilflosigkeit“ der Theologie beklagte der Cheflinktor der Evangelischen Verlagsanstalt (Ost-Berlin), *Siegfried Bräuer*, bei der Präsentation der Neuerscheinungen der kirchlichen Verlage in der DDR während der Leipziger Herbstmesse. In der Theologie gebe es derzeit keine Leitlinien, sondern nur ein gewisses Probieren; es triumphiere der Pluralismus. Gegenwärtig sei eine Zeit der Handbücher und der Dokumentation, nicht aber der neuen Entwürfe.

Vom 6. bis 12. August fand in Assisi ein interkonnessionelles Treffen von Friedensgruppen als ein Beitrag zum ökumenischen Dialog für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung statt. Ausgegangen war die Initiative von den Europäischen Franziskanischen Kommissionen für Gerechtigkeit und Frieden, der Bewegung „Church and Peace“, dem Internationalen Versöhnungsbund und Pax Christi Internationalis. Unter den rund 500 Teilnehmern waren Bundesdeutsche und Italiener am stärksten vertreten. Auch aus der DDR, Polen, Ungarn und Jugoslawien kamen einige Teilnehmer. Der Generalsekretär der Europäischen Versammlung „Frieden in Gerechtigkeit“, *Volkmar Deile*, informierte die Teilnehmer des Treffens über den Stand der Vorbereitungen für den nächsten Schritt des konziliaren Prozesses auf europäischer Ebene, die Konvokation in Basel, Pfingsten 1989.

Neuer Erzbischof von Split-Makarska (Jugoslawien) wurde Bischofsvikar *Ante Jurić* (66). Jurić wurde Nachfolger von Erzbischof *Frane Franić* (76). Letzterer war auf dem II. Vatikanum in manchen Fragen einer der Sprecher der zum Traditionalismus neigenden Minderheit. In gesellschaftlichen Fragen zeigte er sich gegenüber der jugoslawisch-kommunistischen Regierung kooperationsbereit. Im jugoslawischen Episkopat war der seine Diözese streng führende Franić zunehmend isoliert.

In einer *Ansprache vor US-Bischöfen* aus Anlaß von deren Ad-limina-Besuch ging *Johannes Paul II.* auf den ersten Entwurf ei-

nes Hirtenbriefs der US-Bischöfe zu die Frauen betreffenden Fragen ein (Osservatore Romano, 3.9.88). Es sei richtig, sich für die Abschaffung jeder Diskriminierung einzusetzen, die allein auf der Geschlechtszugehörigkeit beruhe. Auf die Überlegungen des Hirtenbriefs (vgl. HK, Juni 1988, 267 ff.) zur stärkeren Öffnung kirchlicher Ämter für Frauen ging der Papst nicht ein. Johannes Paul II. sprach von der großen Bedeutung eines „wahren christlichen Feminismus“, dessen grundlegende Prinzipien es zu erläutern gelte. Der Papst erwähnte in diesem Zusammenhang ein weiteres Mal auch das päpstliche Dokument zu diesem Thema, das bald („shortly“) veröffentlicht werden solle.

Zur Gleichbehandlung von Christen aus niedrigen Kasten hat der Vorsitzende der indischen Bischofskonferenz, Erzbischof *Benedikt Mar Gregorios* von Trivandrum, die katholischen Laien Indiens aufgerufen. Vor der „All India Catholic Union“, der wichtigsten katholischen Laienorganisation Indiens, beklagte der Erzbischof, daß bisher von einer solchen Gleichbehandlung nicht die Rede sein könne. Christen aus höheren Kasten würden sich immer noch weigern, Glaubensgenossen aus niedrigen Kasten in ihre Häuser aufzunehmen. Die indischen Bischöfe würden in der Kastenfrage, so Erzbischof Mar Gregorios, auch weiterhin ein doppeltes Ziel verfolgen. Die Regierung solle die Maßnahmen zugunsten der Angehörigen niedriger Kasten auch auf Christen ausdehnen, die solchen Kasten entstammten; die indischen Christen sollten in ihren eigenen Reihen die Kastenabgrenzungen abbauen.

Richtigstellungen

In der September-Ausgabe brachten wir den Diskussionsbeitrag des Münchener Philosophen *Robert Spaemann* zur Sonnensarbeit. Dabei fehlte S. 431 der Hinweis, daß es sich bei der dort genannten CDU-Fraktion um die CDU-Fraktion im *Baden-Württembergischen Landtag* handelte. Im gleichen Heft wurde auf S. 415 der CDU-Haushaltspolitiker *Manfred Carstens* der falschen Konfession zugeordnet. Carstens ist Katholik. Und im Beitrag von Werner Remmers Seite 437, linke Spalte oben, ist eine ganze Zeile ausgefallen. Der betreffende Satz lautet vollständig: „Wir haben die Industriegesellschaft und den Sozialstaat derart arbeitsteilig und anonym organisiert, daß die Summe dieser anonymen Mächte für den einzelnen tatsächlich außerordentlich anstrengend geworden ist.“

Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe liegt eine Verlegerbeilage bei.